

■ Tagungsbericht zum 28. Fortbildungsseminar der BKK in Halle (Saale)

Vom 27. bis 29. November 2019 fand auf Einladung des Unterausschusses Aus- und Fortbildung der BKK in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe 2 im VdA und dem LWL-Archivamt für Westfalen das jährliche Fortbildungsseminar der BKK im Löwengebäude der Universität Halle (Saale) statt. Mit knapp 230 Teilnehmenden fand die Veranstaltung, deren Rahmenthema „Aktuelle Herausforderungen kommunaler Archivarbeit: elektronische Langzeitarchivierung, Bestandserhaltung, Rechtsfragen“ lautete, einen bemerkenswert hohen Zuspruch.

In der ersten Arbeitssitzung „Elektronische Langzeitarchivierung in der Praxis“ unter der Leitung von Nicola Bruns (Münster) lieferte Horst Gehringer (Bamberg) einen Überblick über die Verbundsysteme zur elektronischen Langzeitarchivierung und ihre Rahmenbedingungen. Er stellte die beiden überregional im Einsatz befindlichen Systeme DIMAG und DiPS. Kommunal sowie die beiden kleineren Modelle SORI der Firma StarText und Koala für die Kommunalarchive in Bayern vor. In der anschließenden Diskussion wies Grit Richter-Laugwitz (Bautzen) darauf hin, dass mit dem Projekt Elektronisches Kommunalarchiv (elKA) seit 2017 an einer Verbundlösung für die Kommunalarchive des Freistaates Sachsen gearbeitet wird. Wolfgang Sannwald und Annamaria Madeo (Tübingen) berichteten in ihren gemeinsamen Vortrag „Aus der Theorie in die Praxis: Schritt für Schritt zur elektronischen Langzeitarchivierung“ über die Erfahrungen im Kreisarchiv Tübingen mit dem Umgang mit Born Digitals. Neben dem Einsatz von DIMAG findet dort auch das Speichersystem Silent Cube zur Archivierung von audiovisuellen Medien Verwendung. In der Diskussion hob Sannwald die Digitalisierung als Riesenchance für die Archive hinsichtlich möglicher Stellen- und Finanzwüchse hervor und berichtete,

dass in 15 baden-württembergischen Kreisarchiven in diesem Bereich bereits neue Stellen geschaffen worden seien. In seinem Beitrag „Beteiligung des Stadtarchivs bei der Einführung eines Dokumenten-Management-Systems in der Kommune – ein Werkstattbericht“ schilderte Michael Schütz (Hildesheim) die grundsätzliche Begleitung der Stadtverwaltung durch das Stadtarchiv bei der Einführung eines DMS und im Speziellen die Planungsschritte, Umsetzungsstrategien und Erfahrungen beim konkreten Einsatz des DMS im Stadtarchiv. Anschließend widmete sich der letzte Arbeitssitzungsbeitrag von Manfred

mit Möglichkeiten, die die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) den Kommunalarchiven bietet. Hierzu stellte Ursula Hartweg (Berlin) die Ziele und die Fördermöglichkeiten der KEK vor. Im Anschluss präsentierten Antje Bauer (Erfurt) und Thorsten Dette (Wuppertal) konkrete Umsetzungsbeispiele für KEK-Projekte aus ihren Häusern, was die Vielzahl von Tagungsteilnehmenden, die bislang noch keine KEK-Förderanträge gestellt haben, zur Nachahmung ermutigen sollte. Im zweiten Teil der Arbeitssitzung boten Hans-Christian Hermann (Saarbrücken) mit seinen



*BKK-Seminar in der Aula im Löwengebäude der Martin-Luther-Universität zu Halle
(Foto: LWL-Archivamt)*

Waßner (Esslingen) dem Thema „Erfolg durch Zusammenarbeit: Die AG Archivexporte Baden-Württemberg und die Übernahme archivwürdiger Informationen aus Fachverfahren“. Geschildert wurden Aufbau, Ziele und Arbeitsweisen der Arbeitsgemeinschaft. Der Beitrag endete mit einem Aufruf an die Archive zur Zusammenarbeit, um so erfolgreich, ressourcenschonend und zielstrebig die Aussonderung von Unterlagen aus Fachverfahren gewährleisten zu können.

Die zweite Arbeitssitzung „Bestandserhaltung – Herausforderungen und Lösungsansätze“, die von Peter Weber (Pulheim) moderiert wurde, befasste sich im ersten Teil

Ausführungen zur „Notfallvorsorge in Archiven – eine bleibende Aufgabe und mehr als ein Notfallverband“ und Friederike Nithack (Münster) mit ihrem Beitrag „Bestandserhaltung konkret: Strategien zur Bekämpfung von Papierfischchen“ eine jeweils anschauliche und detaillierte Vermittlung von Standards in Aufgaben- und Problemfeldern, die für jedes Archiv zum täglichen Geschäft gehören.

Am Nachmittag folgten die drei Diskussionsforen „Einstieg in eine Verbundlösung zur elektronischen Langzeitarchivierung am praktischen Beispiel“ (Leitung: Christiane Hoene, Halle), „Ansätze zur Entwicklung eines IPM-Konzepts auch für kleinere Archive“ (Leitung: Sabrina Heumüller,

Potsdam) und „Darf ich das? Urheberrecht in der Praxis“ (Leitung: Mark Steinert, Pulheim).

Die letzte Arbeitssitzung zum Thema „Aktuelle rechtliche Entwicklungen“ am dritten Tag wurde von Antje Bauer (Erfurt) geleitet. Uwe Schaper (Berlin) referierte über „Praktische Auswirkungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auf die Archive“, die auf archivische Arbeitsprozesse per se keine negativen Auswirkungen hat. Wichtig ist im Hinblick auf die Umsetzung der DSGVO in den zu modifizierenden Archivgesetzen v. a. die Derogation. Die urheberrechtlichen Rahmenbedingungen der digitalen Bereitstellung von Zeitungen in Archiven wurden von Eric W. Steinhauer (Hagen) in seinem Beitrag „Elektronische Zeitungsausschnittsammlungen und e-Paper-Zeitungsausgaben – Nutzungskomfort im Spannungsfeld von Urheberrecht“ beleuchtet. Er dokumentierte das Spannungsfeld zwischen den technischen Möglichkeiten und den rechtlichen Beschränkungen, in dem der Erwerb von Nutzungsrechten durch Archive ein wichtiger Aspekt ist. In seinem Beitrag „Creative Commons Lizenzen – Was verbirgt sich dahinter und welche Relevanz haben sie für Archive?“ stellte Burkhard Beyer (Münster) dar, welche Lizenzvarianten es gibt und welche Vor- und Nachteile damit für Archive verbunden sein können. Abschließend analysierte Michael Scholz (Potsdam) die konkreten Auswirkungen des seit 2015 geltenden Informationsweiterverwendungsgesetzes auf Archive und kam zu dem Ergebnis, das dieses Gesetz – das in archivgesetzliche Standards nicht eingreift – für die Kommunalarchive nur wenige Veränderungen in ihrer Arbeit mit sich bringt. Das Gesetz stärkt Scholz zufolge insbesondere den Gleichheitsgrundsatz in der Benutzung deutlich, der auch dazu führt, dass das Benutzungsrecht nicht durch privatrechtliche Verträge mit Dritten, beispielsweise im Rahmen von Digitalisierungsprojekten, eingeschränkt werden kann.

Zum Abschluss der drei Seminartage zog Marcus Stumpf (Münster), BKK-Vorsitzender und Leiter des Unterausschusses Aus- und Fortbildung, sein positives Fazit der gut organisierten Veranstaltung, bei der in allen Arbeitssitzungen und Diskussionsforen fortwährend lebhaft und engagiert diskutiert wurde, und lud zum 29. BKK-Fortbildungsseminar ein, das vom 25. bis 27. November 2020 in Münster stattfinden wird.

Wie bei den BKK-Seminaren üblich, wird ein Tagungsband in der Reihe „Texte und Untersuchungen zur Archivpflege“ des LWL-Archivamtes für Westfalen veröffentlicht, der voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2020 erscheinen wird.

Hans-Jürgen Höötmann

■ Offene Archive 2019 – 5. Konferenz

Bereits zum fünften Mal trafen sich am 4. und 5. November 2019 Archivare aus dem deutschsprachigen Raum zur Konferenz „Offene Archive“. Die vom gleichnamigen Arbeitskreis (AK) im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (VdA) organisierte Tagung fand auf dem Campus für Demokratie, beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) in Berlin, statt. Wie auch bei der vorangegangenen Ausgabe der Tagungsreihe war in die Konferenz an beiden Tagen ein ArchivCamp integriert, bei dem die Teilnehmer – ganz dem BarCamp-Prinzip entsprechend – die Agenda erst vor Ort festlegten.

Keynotes

Nach der Eröffnung der Konferenz durch die beiden AK-Leiter Antje Diener-Staeckling und Joachim Kemper sowie den Grußworten der BStU-Pressesprecherin Dagmar Hovestädt und des VdA-Vorsitzenden Ralf Jacob für die Mitveranstalter*innen folgte die erste der drei Keynotes. Die somit inhaltliche Eröffnung der Konferenz bot Erfahrungen und Analysen zum Thema „Aktiv in

Sachen Demokratie und Menschenrechte“, die Hovestädt, nun erneut auf der Bühne, vorstellte. Dabei ging sie eingangs auf die Rolle des Stasi-Unterlagenarchivs ein, das als „renitent offenes Archiv“ auftrete, welches „die ursprünglichen Registraturbildner nie öffnen wollten“. Ferner berichtete sie über die besondere internationale Zusammenarbeit unter Menschenrechtsarchiven, die „als Teil von Unrechtsaufarbeitung“ wirkten. Aktuelle Herausforderungen für diese Archive seien vor allen Dingen die gestiegenen Anforderungen der Benutzer. Hovestädt stellte zur Diskussion, inwieweit diese an der Präsentation der Quellen partizipieren könnten. Zum Beispiel ermögliche das Stasi-Unterlagengesetz im Gegensatz zum Bundesarchivgesetz die Beifügung ergänzender Informationen zu Unterlagen, wenngleich die Behörde bei der Umsetzung dieses Rechts noch am Anfang stehe.

Weniger grundsätzlich und mehr in den Bereich der Archive 2.0 – im Sinne von „im Web 2.0 agierenden Archiven“ – einfürend, waren die zweite und dritte Keynote positioniert, die den zweiten Konferenztag eröffneten. Zuerst berichtete Matthias Leitner vom Bayerischen Rundfunk davon, „Wie Kurt Eisner uns seine Geschichte in WhatsApp erzählte“. Auch hier lag kein klassischer Archivhintergrund vor, jedoch wäre das preisgekrönte Projekt „Ich, Eisner!“ ohne Archive kaum realisierbar gewesen und ist für diese ein richtungsweisendes Projekt. Es wurde deutlich, dass Herausforderungen bei Echtzeit-Messenger-Projekten über mehrere Monate u. a. die lange Vorbereitungszeit und die wechselnden Ansprüche der Benutzenden seien. Für kommunale Archive ist dieser Ansatz in diesem Umfang kaum durchführbar, doch bleibt er Denkanstoß für Wissensvermittlungsprojekten in kleinerer Skalierung.

In der darauffolgenden dritten Keynote stellte Rainer E. Klemke die „BerlinHistory-App“ vor, die modular Informationen aus verschiedensten Kultureinrichtungen in einer App

vereint. Diese App steht mittlerweile als Plattform auch anderen Kommunen und Kulturregionen zur Verfügung. Daher müssen zusammengeschlossene Institutionen, wenn sie dieses Angebot annehmen, keine eigene teure App in Auftrag geben. Sie können sich hauptsächlich auf das Einspielen ihrer eigenen Inhalte konzentrieren. Archive bieten sich hier besonders an, denn die Rechte an den Materialien sind oft bereits geklärt.

Die öffentliche Podiumsdiskussion „Offene Archive? – Kulturelle und digitale Offenheit: Archive im Spannungsfeld von Netz- und Kulturpolitik“ mit Teilnehmer*innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Archivinstitutionen schloss den ersten Konferenztag ab. Die Veranstaltung brachte durch Nachfragen aus dem nicht-archivarischen Publikum neue Aspekte in die Diskussion.

Kurzvorträge

Neben Keynotes und Archivcamp traten fünf Kurzvorträge, beginnend mit Lambert Kansy (Staatsarchiv Basel-Stadt) und Martin Lüthi (Staatsarchiv St. Gallen), die von dem interkantonalen Projekt zur Entwicklung des „Service Design“ eines digitalen Lesesaals mit partizipativen Nutzerworkshops berichteten. Die Nutzung aus Benutzerperspektive war auch Thema von Sebastian Bondzio (Universitätsarchiv Osnabrück), der über die Auswertung serieller Quellen in der Digital History referierte. „Wer braucht denn da noch Quellen?“, fragte Christian Bunnenberg (Ruhr-Universität Bochum) und berichtete über die veränderte Perspektive auf Geschichte durch den wachsenden Markt von Geschichte-vermittelnden Dienste. Der Erfahrungsbericht „Online-Portale – Twitter, Facebook & Co.“ von Manuela Hambuch und Vera Zahnhausen (beide Bundesarchiv) zeigte die Entwicklung und Herausforderungen ihres Hauses im Web 2.0. Abschließend referierte Alexander Czmiel von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zum Thema „Digital

Humanities und die Herausforderung der Langfristigkeit“.

ArchivCamp

Im BarCamp-Format diskutierten die Teilnehmer*innen u. a. über die Definition des Begriffes „Offene Archive“, die Überlieferung von sound history, den Auftritt von Archiven auf einzelnen Web-2.0-Plattformen und bei Wikidata sowie über Crowdsourcing. Im Rahmen des ArchivCamps wurde außerdem den sponsernden Firmen ermöglicht, mit den Teilnehmer*innen in Sessions in den Austausch zu treten.

Veranstaltet wurden Konferenz und ArchivCamp von dem VdA, BStU, LWL-Archivamt, Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein, der Robert Havemann Gesellschaft e. V., Wikimedia Deutschland und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS). Die nächste Konferenz – wieder mit ArchivCamp – findet auf Einladung des Bundesarchivs voraussichtlich vom 14. bis 16. April 2021 in Koblenz statt. Weitere Informationen sowie Verweise auf Aufzeichnungen finden sich auf der AK-Website unter: <https://archive20.hypotheses.org>.

Tim Odendahl

■ Zwischen Golm und Kreuzberg – FaMI-Azubis auf Entdeckungsreise

Wie in jedem Jahr war auch diesen September die Oberstufenklasse des Karl-Schiller-Berufskollegs Dortmund wieder in Berlin und stattete einigen Archiven vor Ort einen Besuch ab. Die Exkursion wurde in Kooperation mit dem Berufskolleg an der Bachstraße in Düsseldorf durchgeführt.

Los ging die Reise am Montag, dem 2. September. Nach der Ankunft besuchten wir zunächst das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Dahlem und bekamen einen Eindruck von 800 Jahren (brandenburgisch-)preußischer Geschichte. Eine Führung durch den Verwal-

tungstrakt und den angeschlossenen Magazinbereich ließen erahnen, wie sich der Alltag in einem Staatsarchiv gestaltet. Viele Bestände liegen nicht vor Ort und müssen unter hohem logistischem Aufwand durch Berlin befördert werden. Keine leichte Aufgabe bei 5.000 schriftlichen Anfragen, rund 1.400 physisch Benutzungen und beinahe 7.000 Benutzertagen pro Jahr.

Die kommenden Tage sollten nun je zwei Termine für uns bereithalten. Den Dienstag verbrachten wir in der brandenburgischen Hauptstadt Potsdam. Nicht weit von Schloss Sanssouci und den traumhaften Gärten besuchten wir zuerst das Brandenburgische Landeshauptarchiv in Golm. In modernen Räumen mit integrierter Aktentransportanlage wurden wir u. a. mit dem Grundbuchmagazin vertraut gemacht. Seit 1993 erfüllt das Brandenburgische Landeshauptarchiv die Aufgabe, geschlossene Grundbuchunterlagen aus den Amtsgerichten des Landes Brandenburg in einem Zentralen Grundbucharchiv zusammenzuführen. Seit dem Abschluss der Übernahmen Ende der 1990er-Jahre befinden sich ca. 33.500 Grundbuchbände in Buchform und ca. 500.000 Grundakten in den Magazinen. Nach einer kleinen praktischen Übung zum Thema Bewertung ging es weiter zur Fachhochschule Potsdam.

Wir informierten uns ausführlich über Weiterbildungsmöglichkeiten, wie den Bachelor Archiv aus dem Fachbereich Informationswissenschaften, der Fernweiterbildung Archiv, bis hin zum Master Archivwissenschaft. Eine angeregte Diskussion mit der Studienfachberatung und einem ehemaligen Auszubildenden unserer Schule, bildete den Abschluss des Nachmittags.

Am Mittwoch, dem vorletzten Tag unserer Exkursion, waren wir wieder in Berlin unterwegs und starteten im Bundesarchiv mit weit über 330 Kilometer Akten. Vor allem das 20. Jahrhundert bildet hier den Schwerpunkt der Überlieferung. Die sieben Abteilungen des Bundes-

archivs sowie die Stiftung Parteien und Massenorganisationen der DDR, ergänzt durch weitere Standorte in ganz Deutschland, Bibliotheken und Zwischenarchive, ließen eine erste Vorstellung von den Dimensionen dieser Einrichtung erkennen. Dieser Eindruck wurde während der Führung auf dem Gelände, mit Einblick in den Magazintrakt und die Lesesäle, bestätigt.

Am Nachmittag besuchten wir das Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, die die Aufgabe hat, die Überlieferung der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu archivieren. Den Einstieg bereitete eine aktive und of-

Sonderdrucken und grauer Literatur, zur Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Diese umfasst aktuell 40.100 Bände, 150 laufend gehaltene Zeitschriften und 200.000 Sonderdrucke.

Unser letzter Tag begann an einem geschichtsträchtigen Ort: Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) – heute Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). Im Archiv der Zentralstelle in Berlin liegen rund 40 Prozent der 111.000 laufende Regalmeter umfassenden Gesamtmenge an Unterlagen. Bisher wurden

in die Abteilung für audiovisuelle Medien. Der Bestand beläuft sich auf etwa 1,4 Millionen Fotodokumente, 31.300 Tondokumente und 2.734 Filme und Videos mit Aufzeichnungen.

Die letzte Station unserer Reise bildete das Evangelische Landeskirchliche Archiv in Berlin-Kreuzberg (ELAB). Unter ihrem Dach werden u. a. die Bestände der Dienststellen der Landeskirche, einiger Kirchengemeinden und Missionsgesellschaften verwahrt. Diese Bestände umfassen beispielsweise wertvolle Kirchenbücher und Atlanten. Auch einige Kuriositäten wie z. B. einen als Schirmständer umfunktionierten Elefantenfuß waren dort zu finden.

Abschließend ist festzuhalten, dass wir in dieser Exkursion viel Neues gelernt haben, das uns in unserer weiteren beruflichen Tätigkeit sicherlich hilfreich sein wird. Wir danken für diese Möglichkeit und die Chance, von den dort tätigen Archivar*innen und ihrem Fachwissen zu profitieren.

**Katharina Krone, Maxim Morosov,
Anna Neubauer, Ralf Schneider**



Vor dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft (Foto: Anja-Christina Wrede, Düsseldorf)

fene Diskussion zwischen den Auszubildenden und der Archivleitung zur aktuellen Lage an den Archiven. Wir hatten die Möglichkeit, auf fachlicher Ebene aktuelle Fragestellungen und Probleme zu erörtern. Eine Besonderheit des Archivs ist die schwerpunktmäßige Beschäftigung mit den Vor- und Nachlässen herausragender Persönlichkeiten, die in dieser Gesellschaft bzw. an den Instituten tätig waren. Darüber hinaus sammelt die Bibliothek des Archivs Literatur in Form von Büchern, Zeitschriften,

durch ein Projekt zur manuellen Rekonstruktion zerrissener Unterlagen des MfS rund 500 Säcke, im Umfang von 105 lfdm, wiederhergestellt und zur Einsichtnahme bereitgestellt. Die neue Ausstellung, angefangen von der ersten Überwachung durch die Informanten der MfS bis hin zu jahrelanger Gefängnisstrafe, bildete den Einstieg in die Thematik. Anhand ausgewählter Schicksale konnten wir beispielhaft die umfassende Überwachung der Bevölkerung mitverfolgen. Anschließend warfen wir einen Blick

■ 20-köpfige Delegation aus China besucht Münsters Archive

Am 29. Oktober 2019 besuchte eine Delegation chinesischer Archivarinnen und Archivare aus der Region Shanghai auf ihrer Reise durch ganz Deutschland auch das LWL-Archivamt für Westfalen. Obwohl der Themenschwerpunkt der Reise auf Big-Data lag, informierten sich die Fachleute hier vor allem über Techniken im Umgang mit analogem Schriftgut und Filmen.

Um den Kolleginnen und Kollegen aus Fernost, die von einem Simultandolmetscher begleitet wurden, eine Vorstellung vom LWL-Archivamt und seinen Aufgaben zu vermitteln, führte Katharina Tiemann nach der Begrüßung zunächst in die föderale Archivlandschaft von Nordrhein-Westfalen ein. Zur allgemeinen Überraschung zeigten die Gäste sehr



Die chinesische Delegation bei ihrem Besuch des LWL-Archivamtes
(Foto: Uta Forbrig/LWL)

großes Interesse an der föderalen Struktur des deutschen Archivwesens und der reinen Beratungsfunktion des LWL-Archivamtes, wobei sie sich offenbar vielen Besonderheiten gegenübersehen, die für sie schwer verständlich waren, wie lebhaftere Nachfragen zeigten.

Gunnar Teske stellte das Konzept einer natürlichen, nur leicht technikunterstützten Klimatisierung nach dem Kölner Modell im bisherigen und neuen Magazinbau des Archivamtes vor, für die die Bausubstanz und technische Maßnahmen ebenso wichtig sind wie die klimatischen Rahmenbedingungen. Als Alternativen stellte er auch das aus Dänemark stammende Thermoskannen-Modell, das auf Luftaustausch völlig verzichtet, und das vollklimatisierte Magazin vor, für das es mit dem Hauptarchiv der von Bodenschwingh'schen Anstalten in Bielefeld-Bethel ein Beispiel in Westfalen gibt.

Frau Nithack erläuterte die Gefrier Trocknungsanlage zur Trocknung durchnässter Akten, um sie vor Schimmelbefall zu schützen. Sie stellte die Schadensbilder vor, beschrieb den Arbeitsablauf und erläuterte die Technik des Verfahrens. Dabei wies sie auf dessen Vorteile, aber auch auf dessen Risiken und geeignete Gegenmaßnahmen hin,

z. B. die Umwicklung mit Mullbinden, um Verformungen zu verhindern. Interessiert ließ sich die Delegation die Magazine und die Gefrier Trocknungsanlage zeigen.

In Anschluss stellte Ralf Springer, der Leiter des Filmarchivs im LWL-Medienzentrum für Westfalen, die Aufgabe dieser Einrichtung und den Umgang mit alten Film- und Tonmaterial vor. Dabei zeigte er, wie Filme und Videos technisch aufbereitet und gesichert werden, wie man sie erschließt und schließlich auch in Neuproduktionen die so gesicherten Informationen der Öffentlichkeit zugänglich macht. Zur Verdeutlichung zeigte er ein paar Kurzsequenzen. Auf besonderes Interesse stieß die Vorstellung des in der Entstehung begriffenen Media-Asset-Management-Systems, vor allem hinsichtlich des Umgangs mit großen digitalen Datenmengen.

Zum Abschluss des Besuchs in Münster fuhr die Delegation zum Stadtarchiv. Dort zeigten Peter Worm und Anja Gussek den Besucherinnen und Besuchern die großen Foto-, Karten- und Postkartensammlungen und berichteten über die Digitalisierung von Protokollen aus Sitzungen von Stadtverordneten in dem vom LWL-Archivamt koordinierten DFG-Pilotprojekt. An aktuellen Projekten

stellten sie die Digitalisierung und Online-Stellung der Mikrofilme von Zeitungsbeständen des Stadtarchivs im landesweiten Zeitpunkt-Projekt und die Digitalisierung der Sicherungsfilme des so genannten Ratsarchivs vor.

Auf der Rückfahrt zu ihrem Standort in Köln machte die Delegation noch Station in Duisburg im Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland.

Gunnar Teske

■ Norbert Föckeler verstorben

Am 29. Februar 2020 verstarb unerwartet Norbert Föckeler, der Kreisarchivar des Hochsauerlandkreises (HSK). Seit 1985 war er im Kreisarchiv tätig, für dessen fachliche Betreuung er 1987 den sog. Duisburger Kurs absolvierte. Als Kreisarchivar leitete er auch den Arbeitskreis der Archive im HSK. Norbert Föckeler war Mitglied im AKKA und gehörte dem Facharbeitskreis Digitale Langzeitarchivierung bei der Südwestfalen-IT (SIT) an. In Vorfreude auf den erwarteten Ruhestand 2023 stellte er auch frühzeitig die Weichen für die Fachausbildung seines zukünftigen Nachfolgers. Das westfälische Archivwesen verliert mit Norbert Föckeler einen stets freundlichen, hilfsbereiten und pflichtbewussten Kollegen.

Gunnar Teske



Norbert Föckeler (Foto: Hochsauerlandkreis)